

# Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis: vierteljährlich 86 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M. 15 S.

Trägerlohn vierteljährlich 9 S., Insertionspreis: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

N<sup>o</sup> 128.

Donnerstag den 1. November

1883.

Herr Epou wird demnächst eine Broschüre herausgeben, in welcher die Reform-Vöen seiner Inspiratoren zum Ausdruck kommen sollen.

**Berlin.** Daß es mit den französischen Finanzen übel steht, ist ein öffentliches Geheimniß. Der Finanzminister Tirard hat durch eine kunstreiche Gruppierung der Zahlen und Budgetposten zwar die schlimme finanzielle Lage der französischen Republik zu verschleiern verstanden, allein die radikalen und unversöhnlichen Elemente der Kammer werden diesen Schleier nicht ruhig liegen lassen, da es ihnen um jeden Preis darum zu thun ist, das Kabinett aus dem Sattel zu werfen. So wird man denn in den nächsten Tagen die heftigsten Kämpfe in der Deputirtenkammer zu erwarten haben, die jemals in jenen Räumen geführt wurden. Ein Vorpiel davon hat sich bereits in der Budgetkommission ereignet, in der das Budget des Herrn Tirard von der Linken mit großer Rücksichtslosigkeit kritisiert und das Verlangen gestellt wurde, daß die Amortisationen, die zur Tilgung der Staatsschuld in Ansatz gebracht worden sind, herabgesetzt werden mögen, um das Gleichgewicht des Budgets herzustellen. Obgleich Herr Tirard diesem lebhaften Widerstand entgegensetzte, wurde derselbe dennoch genehmigt, nachdem der Minister die Kommissions-Entscheidung verlassen hatte. Man glaubte, daß in Folge dessen eine partielle Ministerkrise ausbrechen würde, hat sich indessen hierin getäuscht, denn Tirard hat sein Budget gestern dem Plenum der Kammer vorgelegt. Ein besonderes Interesse wohnt für uns Deutsche dem Etat des Kriegsministers bei. Während unser Friedensnormalstand auf 401 000 Mann fixirt ist, hat man das französische Budget auf der Grundlage eines Effectivbestandes von 518 600 Mann angelegt. Dasselbe beträgt 600 Mill. Frs. und weist in den Ausgaben eine Vermehrung von nicht weniger als 20 Mill. Frs. auf, von der 15 Mill. durch die tunesische Armee bedingt werden. Ueber die extraordinären Kredite, die für die Tonkin-Angelegenheit erforderlich sein werden, ist noch nichts Genaueres bekannt. Man weiß indessen, daß die Summe von 7 Mill. Frs., welche im vorigen Jahre für Tonkin bewilligt worden, nicht entfernt den wirklichen Bedarf gedeckt hat. Während sich die Ausgaben vermehren, leiden die Geschäfte immer mehr. Das kann man von jedem Geldwechsler oder Bankiers hören, die Leute erklären, daß seit 1870 die Geschäfte noch niemals so schlecht gewesen seien. Und spricht man einen Großhändler, oder einen kleinen Krämer, sie wiederholen dasselbe Lied. Auf diese wirtschaftliche Noth gründet die monarchische Partei heute ihre Hoffnung, wenn sie daran denkt, das Erbe der Republik anzutreten. Die inzwischen erfolgenden Theilwahlen zeigen nun aber, daß das allgemeine Stimmrecht immer wieder die konservativen Kandidaten zu Gunsten der Radikalen durchfallen läßt. So wird es wahrscheinlich bleiben, so lange die Volksmassen nicht unmittelbar die schlimmen Folgen der schlechten finanziellen und nationalökonomischen Politik der gegenwärtigen Regierungsform empfinden. Die allgemeine Enttäuschung wird erst an den Tag kommen, wenn die Regierung genöthigt sein wird, die alten Steuern zu vermehren und neue zu schaffen; von dem Augenblick an, wo man an den Geldbeutel der Steuerzahler rührt, wird die Regierung verloren sein und die Konservativen werden nicht viel Mühe haben, sie zu stürzen. Man fürchtet schon jetzt, daß das Kabinett einer Koalition von rechts und links werde erliegen müssen. (N. Ztg.)

**Berlin, 25. Okt.** Ueber die politische Weltlage schreibt die „N. Ztg.“: „Dem tiefen Friedensbedürfnisse der Völker Europas entspricht das loyale Bemühen der Mächte, ihnen die Segnungen des Friedens zu erhalten.“ Diese Worte des Kaisers von Oesterreich an die Delegationen seiner beiden Reichshälften bekräftigen voll und ganz, was in den letzten Wochen von hier aus über die Stellung der Mächte berichtet wurde. Uebereinstimmend damit erklärt heute das Journal de St. Petersburg, die russische Regierung setze zu allen Regierungen in den besten Beziehungen und alle Regierungen seien von der loyalen und friedlichen Politik der russischen Regierung überzeugt. Keine der gegenwärtig schwebenden Fragen könne die Befürchtung rechtfertigen, daß das Einvernehmen der Regierungen gestört werde, alle Regierungen seien bestrebt, die in den internationalen Beziehungen bestehende Ruhe zu erhalten und ihre Thätigkeit den innern Fragen zuzuwenden. Wenn die Regierungen in dieser Stimmung verharren, so werden sie es nicht schwer finden, den Frieden zu bewahren; denn die Völker in ihrer großen Mehrheit wünschen nichts sehnlicher als von einem neuen Kriege verschont zu werden. Selbst in Frankreich bilden die kriegslustigen Radeschreiber und Abenteuerer nur eine geringe, wenn auch rührige Minderzahl. Sonst beherrscht dort zur Zeit die Frage ob eine monarchische Restauration möglich sei, die öffentliche Meinung. Jules Ferry hat

kürzlich erklärt, die Monarchie sei in Frankreich todt. Andere dagegen behaupten, die Monarchie lebe und gewinne täglich an Boden. Es ist allerdings wahr, daß Jules Ferrys lebendige Schilderung der drohenden Gefahren des Republikanismus auf die bemittelten Klassen des Landes nicht ohne Eindruck geblieben ist. Die Republik wechselt so oft ihre Staatsoberhäupter und Ministerien, daß nur geringes Vertrauen auf die Festigkeit der republikanischen Regierung herrscht als Beschwörerin jener Gefahren. In Rußland ist der Kriegslärm in der gesamten Presse verstummt, was als Zeichen gelten kann, daß er nicht von oben her begünstigt wird. Die Moskauer Zeitung des einflussreichen Geheimraths Rastow spricht sich neuerdings ganz entschieden friedlich und freundlich aus. Und die deutschfeindliche russische Petersburger Zeitung, die vom Obersten Komarow, dem ehemaligen Generalstabschef Tschernajew in Serbien, geleitet wurde, geht in andere Hände über. Sein Nachfolger gilt für einen Anhänger Rastows. Da wir soeben wieder russische Klagen wegen des Berliner Kongresses vernehmen mußten, so wollen wir doch daran erinnern, daß, wie schon auseinandergesetzt, Rußland es war, welches diesen Kongreß sehnlich wünschte. In der That war England fest entschlossen, sich den Frieden von San Stefano nicht gefallen zu lassen, und Rußland war zu erschöpft von dem Kriege mit der Türkei, um es auf einen neuen gefährlichen Krieg mit England ankommen lassen zu können. So war der Kongreß die Rettung Rußlands, und Fürst Gortschakow hatte keine Ursache ihn die dunkelste Seite in seinem Leben zu nennen. Niemand hatte mehr als er nach dem Kongreß Verlangen getragen, ja, er bestand darauf, dort in Person zu erscheinen, obgleich er so eben erst von schwerer Krankheit genesen war und man ihn gern in Petersburg zurückgehalten hätte. Auf dem Berliner Kongresse spielte er eine zweideutige und nichts weniger als würdige Rolle. Während desselben gewonnen in Rußland die panflavistische Schreier die Oberhand, die täglich verkündeten, Rußland lasse sich nicht zum Narren machen und der Früchte seiner Siege berauben. Gortschakow, dessen Haupttriebfeder Eitelkeit war, ergriff die Gelegenheit sich in Rußland populär zu machen. Er blieb von den wichtigsten Sitzungen des Kongresses weg unter dem Vorwand einer Magenverstimmung, zeigte sich aber während dessen in auffälliger Weise an den Fenstern der russischen Botschaft. Darauf folgte die komödienthastische Szene, daß er bei seinem Wiedererscheinen im Kongresse in feierlichster Weise gegen das protestirte, was während seiner Abwesenheit beschlossen war, wodurch er am meisten seine eigenen Kollegen angriff und bloßstellte. Seine Eitelkeit hat sich niemals mehr geschmeichelt gefühlt, als durch ein Kompliment, das Bismarck ihm ertheilte. Er ließ Gortschakow sagen, er verehere in dem russischen Reichskanzler seinen Lehrer in der Diplomatie. Noch nach Jahren fragte er, durch Berlin kommend: „Nennst sich Herr von Bismarck noch immer meinen Schüler? Nun, wenn ich sein Lehrer gewesen bin, war ich es doch nur in der Art wie Pietro Perugini der Lehrer des Rafael Sanzio war.“

**London, 24. Okt.** Wie der „Times“ aus Philadelphia gemeldet wird, fiel gestern ein Eisenbahnzug der Northern New-York Bahn durch eine Brücke über den Champlain-Kanal; alle Wagen wurden zerschmettert, 3 Personen getödtet und 22 verwundet, darunter viele lebensgefährlich. — Infolge Nachrichten der einheimischen Presse aus dem Suban ist der Wadhi von den ägyptischen Truppen vollständig geschlagen worden.

### Dankbare Anerkennung!

Im Interesse der leidenden Menschheit fühle ich mich verpflichtet, die ganz unübertrefflich gute Wirkung der Schweizerpillen, von Herrn Apotheker Brandt, öffentlich zu preisen und deren Anwendung warm zu empfehlen. Ich selbst hatte, während mehreren Jahren, ein sehr gefährliches Darmleiden, was schon chronisch geworden war. Nach Anwendung aller zur Heilung dieses Uebels zu Gebote stehenden Mitteln, die aber insgesamt nur Linderung nicht Heilung der Krankheit zur Folge hatten, rieth mir schließlich unser sehr berühmter Arzt, den Gebrauch der Schweizerpillen an, und halfen mir dieselben so gründlich, daß ich nach Anwendung derselben, gänzlich von meinem Leiden geheilt war. Ich verdanke also nächst Gott, diesen glücklichen Erfolg einzig und allein den vorzüglichen, den ganzen Organismus restaurirenden Schweizerpillen, die ich jedem Leidenden empfehlen möchte, umso mehr, als diese, nach Aussage unseres Arztes und vieler andern, in allen Fällen nur nützen, und unter keiner Bedingung schaden können. Hochachtungsvoll und ergeben. Frau Hermann Feldmann in Bonn.

Erhältlich à M. 1 in den bekannten Apotheken.

Redigirt gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

### Revier Schorndorf. Wiederverkauf von nicht bezahltem Brennholz.

Montag den 5. Novbr. l. J.  
Nachmittags 3 Uhr  
im Hirsch in Blüderhausen  
aus Saalen, Schlitzen, Aitenbächle, Hohbergkopf u. c.: 10 Rm. tannene Scheiter, 7 Rm. Buchen und 61 Rm. tannen Anbruchholz.

### Revier Hohengehren. Reisig-Verkauf.

Am Dienstag den 6. Novbr.  
Vormittags 10 Uhr  
werden auf dem Schloßplatz aus dem Staatswald Döbelecklinge, Maad und Offenbach 26 Loose meist forchene Stängeln mit Besenreis, 7 Loose Stockauschläge zum Selbsthauen und 5 Loose Lärchen zum Selbsthauen verkauft. Zusammenkunft zum Vorzeigen um 8 Uhr bei der Ronbachwiese.

### Revier Hohengehren. Holz-Verkauf.

Am Dienstag den 6. Novbr.  
Vormittags 11 Uhr  
auf dem Schloßplatz aus dem Staatswald Inneres Maad 12 Rm. eichene Reisprügel.

### Schorndorf. Laub-Verkauf.

Donnerstag den 1. November  
wird das Laub in den Wegen und Gräben im Stadtwald verkauft. Zusammenkunft früh 8 Uhr beim Küstlegatter.  
Stadtförster Fischer.

### Am Freitag den 2. Novbr. Abends 4 Uhr wird an der Staatsstraße gegen Gmünd Grabenerbe verkauft. Zusammenkunft beim Ortsstock am obern Thor.

Feldwegmeister König.

### Bekanntmachungen.

#### R. Hofameralamt Waiblingen. Weinmost-Verkauf.

Am Montag den 5. Novbr. d. J.  
Vormittags 11 Uhr  
nach Ankunft der Züge — werden auf dem Hofameralamtskanzlei in Waiblingen partheienweise verkauft aus dem Königl. Weinberg zu Neustadt:

- ca. 7 hl Rothwein (Trollinger ec.),
- 24 " Riesling,
- 6 " Weißer Burgunder,
- 6 " Weißwein (Silvaner ec.),

Stetten:  
ca. 2 hl Rothwein (Trollinger ec.),  
8 " Riesling,

ca. 4 " Weißwein (Silvaner ec.),  
**Kleinheppach:**  
ca. 12 hl Rothwein (Trollinger ec.),  
13 " Riesling,  
2 " Weißer Burgunder,  
7 " Weißwein (Silvaner ec.),  
Mit der Lese dieser Weine wird heute begonnen.  
Waiblingen, den 31. Okt. 1883.  
R. Hofameralamt.  
Guhmann.

Schorndorf.  
Das **Reischolzammels** ist von heute ab bis auf weiteres in den Stadtwaldtheilen westlich vom Ebersbacher Weg bis zur Staatswaldgrenze gestattet, in allen anderen Waldtheilen verboten.  
Den 31. Oktober 1883.  
Stadtförster Fischer.

### Am Freitag den 2. Novbr. d. J.

Morgens 9 Uhr  
wird auf dem Rathhause in Baiersdorf ein 1/2-jähriges **Schwein** im Wege der Zwangsversteigerung verkauft, wozu Liebhaber eingeladen werden.  
Gerichtsvollzieher Moser.

### Michelberg O.A. Schorndorf. Bitte.

Der Gemeinderath bittet dringend, hiesige Ortsbewohner, die mit Berufung auf den Hagelschaden der drei letzten Jahre betteln, abzuweisen und Gaben für die hiesigen bedürftigen Hagelbeschädigten nur dem R. Pfarramt zukommen zu lassen.  
M. A.  
Schultheiß Stumpp.

DG. Distel.

### Schorndorf. Gew. Fortbildungsschule.

Zu dem heute Abend 7 1/2 Uhr beginnenden Abendunterricht haben sich sämtliche Schüler im Realschulzimmer eingefunden, woselbst ihnen der Lektionsplan mitgetheilt werden soll und wo sie nach dem Stand ihrer Vorkenntnisse den einzelnen Abtheilungen zugewiesen werden sollen vom

Schulvorstand.

### Schorndorf. Trauer-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Mittheilung, daß mein lieber Mann **Louis Jenisch**, Schlosser, nach fast halbjährigem schweren Leiden heute Nacht sanft in dem Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Freitag den 2. Novbr. Nachmittags 1 Uhr statt und bitte ich dies statt mündlicher Anzeige entgegen nehmen zu wollen.  
Den 31. Okt. 1883.  
Wilhelmine Jenisch.  
mit ihren 4 Kindern.

### Photographio

Nächsten Sonntag wird wieder in **Grumbach** photographirt. Aufnahmen in jeder beliebigen Größe werden billig und gut ausgeführt. Anmeldungen sind bei Hrn. Buchbinder Deuschle zu machen.  
Achtungsvoll  
Seb. Huss, Phot. aus Schorndorf.

### Wollene Vieh- & Pferde-Decken

in großer Auswahl empfiehlt  
Carl Hahn.

Winterbach.  
Wegen Abreise halte ich einen **gänzlichen Ausverkauf** in **Sommer- & Winterkappen** und **Hosenträger**.  
Wilhelm Schmid,  
Seckler und Rappenmacher.

# Rieslieferung.



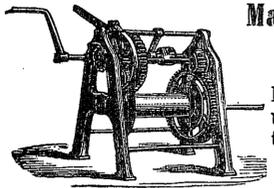
Für das Jahr 1884 bedarf die unterzeichnete Stelle auf Stationen des Bezirks geliefert:  
 an Remskies ca. 2300 cbm.  
 an Kalk- und Sandsteinbrocken ca. 460 cbm.

**Lieferungs-Termin 1. Juli 1884.**

Die Bedingungen sind diejenigen des Vorjahres. Offerte sind bis **Donnerstag den 1. November d. J.**

hier einzureichen. Die Auswahl unter den Submittenten bleibt vorbehalten. Schornborn, den 24. Oktober 1883.

**K. G. Betriebsbauamt.  
Wundt.**



**Mannheimer Maschinenfabrik  
MOHR & FEDERHAFF**

in Mannheim

liefert als Specialität **Krahnen**

u. **Aufzüge** in jeder Construc-

tion und **Tragkraft, Kabel, Fla-**

**schenzüge und Rollen.**

Illustr. Cataloge gratis & franco.

## Gebfack. Dankfagung.

Für die vielen Beweise der Liebe, welche bei der Feier unserer goldenen Hochzeit am 28. Oktober sowohl von Ortsangehörigen als Auswärtigen uns zu Theil wurde, für die ehrende Begleitung in das Gotteshaus, sowie für die ergreifende Ansprache des Herrn Geistlichen, fühlen wir uns gedrungen, den gerühmtesten Dank hiemit auszusprechen.

Den 30. Oktober 1883.

**Michael Hafert** und Ehefrau.

**Johannes Nachtrieb** u. Ehefrau.

Eine Bohr- und Schneidmaschine, 1 Ritzplatte, 1 Eisenbahnschiene und einen Blasbalg hat zu vermieten  
 Frau **Storz** bei Hr. Wäcker Distel.  
 Ein kleines Logis sucht auf Martini Die Obige.



**Rottweil.**

Einen noch gut erhaltenen

**Ruhwagen** sammt Zugehör

verkauft

**Georg Mich. Nupperle's** Wittwe.

Zu Inseraten empfohlen:

**Die Rems-Zeitung**

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Gmünd

**Auflage 3500 Exemplare.**

**Abonnementspreis**

**für die Rems-Zeitung**

mit Unterhaltungsblatt:

**1 M. 50 Pf pro Quartal,**

**monatlich 50 Pf.**

11 Hektoliter reinen

**Quitten-Most**

sammt neue gut erhaltene **Faß** sofort zu

verkaufen.

**F. Haller, Deutelsbach.**

**Steinenberg.**

**Müllerlehrlings-Gesuch.**

Einen ordentlichen Lehrling sucht

**Müller Greiner.**

## Tages-Begebenheiten.

**Landshut, 25. Okt.** Ein interessanter Prozeß spielte sich vor der jüngsten öffentlichen Sitzung der Strafkammer des hiesigen k. Landgerichts ab. Angeklagt war die Pächterin Josepha Böllner von Fürth und zwar wegen einer Reihe von Vergehen des Betrugs. Dieselbe beehrte unsere Stadt mit ihrer Anwesenheit, um sich hier als „Wahrerlagerin“ und „Zauberin“ zu etabliren. Das Geschäft ging nicht schlecht, da sie innerhalb 2 Tagen die Summe von 84 M. vereinnahmte. Das Auffallendste bei dieser Affaire ist, daß die Kundschaft der „Zauberin“ sich nicht nur aus den „unteren Volksschichten“ rekrutirte, sondern daß auch Frauen und Töchter aus den besten Kreisen der hiesigen Gesellschaft sich ihrer Hilfe in allerlei Herzensnöthen bedienten. Die Verhandlung selbst ergab allerlei interessante Details, so wurde um 36 M. ein „Zauberpulver“ verabsolgt, das, um das Haus gestreut, einen Käufer herbeilockte sollte, und das überdem noch die Eigenschaft angeblich besaß, eine alte Erbtante bei Aufstellung des Testaments im gewünschten Sinne günstiger zu stimmen. Mit 21 M. erkaufte sich ein liebebeglühendes Mädchen das Herz ihres fernem Geliebten und verschickte sich noch obendrein seiner unverbrüchlichen Treue u. dergl. m. Die „Zauberin“ bediente sich bei Ausübung ihrer schwarzen Kunst eines mysteriösen Zauberbuchs und eines „Zauberpiegels“ (ein schlichter Rasirpiegel). Wegen 11 Vergehen des Betrugs wurde Josepha Böllner zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

**Straßburg, 25. Okt.** Wie ein Lauffeuer hatte es sich gestern Abend in Straßburg herumgesprochen, daß die Morgenellen in Molsheim verhaftet worden wären. Es sei, so hieß es, ein früherer Apothekerlehrling dabei, der in der Storchapothek unter Dienhardt seine Lehrjahre verbracht habe, indessen wegen schlechter Streiche habe entlassen werden müssen. Um 10 Uhr 5 Min. sollte der Molsheimer Zug die Raubmörder bringen. Der Perron des Centralbahnhofes war mit einer überaus großen lebhaft erregten Menschenmasse angefüllt. Als der Zug in den Bahnhof einfuhr, da war ein Hasten, ein Drängen und Stoßen, so daß es ein Wunder ist, daß kein Unglück geschah, und dabei erkante ein Wuthgeschrei, wie man ein solches sich nicht denken kann. Als die Menge die Arrestanten zu Gesicht bekam, da tönten wilde Rufe: „Schlagt sie todt, die Mörder, Räuber.“ Mit übermenschlicher Kraft wehrte die Polizei die Menge ab. Nach der „Str. Post“ haben sich indes nur geringe Indicien vorgefunden. Es steht daher sehr zu bezweifeln, ob diese Leute an den Morben theilhaftig sind. Dagegen ist Aussicht vorhanden, eines der Mörder des Soldaten **Abels** in kommender Nacht habhaft zu werden. Bei dieser Mordthat scheint ein Raueatt vorzuliegen. Die Staatsanwaltschaft hat 1000 M. Belohnung demjenigen zugesichert, der zur Entdeckung der Verbrecher führende Anzeigen macht. Heute Nachmittag wurde das eine Opfer der Mordnacht, der Apotheker **Dienhardt**, beerdigt. Lautlos zog der Leichenzug durch die still und theilnahmvol Spalier bildende Menschenmenge. Hinter dem Sarge ging weinend das schwarz-

## Veilchen-Abfall-Seife

in vorzüglicher Qualität empfiehlt à Packet (3 St.) 40 S **Carl Fischer.**

## Cräber

sind zu haben bei **Weinmann** & „Waldborn.“

## 2 tünftige Wickelmacher

finden dauernde Beschäftigung. **W. Strobel.**

Ein größeres Quantum **Angerfen** hat zu verkaufen. Wer? sagt die Redaktion.

## 500 Liter heurigen neuen Wein

verkauft. Wer? sagt die Redaktion.

Vom neuen Schulhaus bis zur Schwane ging eine silberbeschlagnene Tabakspfeife verloren. Man bittet dieselbe gegen Belohnung bei der Redaktion abzugeben.

**Haubersbronn.**  
**Sattler Dooser** hat 2 **Läufer** zu verkaufen.

## Frankfurter Kursbericht

vom 29. October 1883.

Staatspapiere.	In Procent.
Deutsche 4 Reichs-Anl. . . . .	M. 101 7/8 bz
Bayern 4 Obligationen . . . . .	A. 100 5/8 P
„ 4 „ „ . . . . .	M. 101 7/8 bz
„ 3 1/2 „ „ . . . . .	A. 96 1/4 P
Württ. 4 1/2 Oblig. v. 1876 . . . . .	M. 102 3/4 bz
„ 4 1/2 „ v. 1878/79 . . . . .	M. 105 5/8 P
„ 4 „ „ . . . . .	A. — P
„ 4 „ „ . . . . .	M. 101 7/8 bz
„ 3 1/2 „ „ . . . . .	A. 100 3/4 bz
Baden 4 Oblig. . . . .	A. 100 3/4 bz
„ 4 „ „ . . . . .	M. 101 5/8 .bz
„ 3 1/2 „ v. 1842 . . . . .	A. — bz
Gr. Hess. 4 Oblig. . . . .	M. 101 5/8 bz
Pfandbriefe.	In Procent.
4 1/2 Württ. Rentenanst. . . . .	M. 101 1/4 P
4 1/2 „ Hypothekenb. . . . .	M. 100 7/8 P
Geld-Sorten.	M. S.
20-Frankenstücke . . . . .	16 15/19
Engl. Sovereigns . . . . .	20 29/54
Russ. Imperiales . . . . .	16 70/75
Dukaten al maroo . . . . .	9 70/75
Dollars in Gold . . . . .	4 18/22

gekleidete Söhnchen des Verstorbenen, geführt von zwei ihm verwandten Knaben. Als die Menge des armen Kindes ansichtig wurde, sah man Thränen in den Augen der verschiedenen Umstehenden, Frauen schluchzten laut auf und gaben sich Mühe, um nicht in lautes Weinen auszubrechen. Unter dem Gesolge erblickte man den Bezirkspräsidenten, den Polizeidirektor, Obergerungsrath Stempel, Regierungsassessor Naumann, den ersten Staatsanwalt, Staatsanwalt Vogt u. s. w. Der Musikier **Abels** wird morgen Nachmittag 3 Uhr vom Garnisonslazareth aus beerdigt. Derselbe hatte nicht weniger als 18 Wunden, 16 Schnitt- und Stichwunden, namentlich im Gesicht, und zwei schwere Kopfwunden — durchschlagene Schädeldecke —, die wahrscheinlich durch Schlägen mit dem abgebrochenen Gewehrkolben veranlaßt sind und den Tod zur Folge gehabt haben.

**Berlin, 26. Okt.** Ein grauenvolles Ereigniß, welches vor 4 Monaten die Ortshaf **Nirsdorf** bei Berlin in Angst und Schrecken versetzte, lag der Verhandlung zu Grunde, welche am Donnerstag das Schwurgericht des Landgerichts II beschäftigte. Es handelt sich um mehrfachen Mord, sowie um Brandstiftung, und eine Frau ist es, welcher diese schweren Verbrechen zur Last gelegt werden. Der Thatbestand ist folgender: Am 5. Juli Morgens 8 1/2 Uhr erkante in Nirsdorf Feuerlärm; das Häuschen des Kohlenhändlers **Winzert** stand in Flammen. Die Feuerwehr eilte schleunigst zur Stelle und drang in die Wohnung ein, wo sich den Männern ein entsetzlicher Anblick bot. In den Flammen rechts vom Fenster lag die Leiche eines zehnjährigen Knaben; der Hals war durchschnitten, die Füße verkohlt, so daß sie beim Anfassern abfielen. Die Leiche lag auf dem Gesicht. Links vom Fenster lag die Leiche eines dreijährigen Mädchens, ebenfalls mit durchschnittenem Halse, neben ihr Blut- und Petroleumlachen, kleingebauenes Holz zu Häufchen geordnet; Dielen und Wände waren mit Petroleum getränkt. Von diesem Zimmer aus führte eine, aus Petroleumlachen und Holzhäufchen gebildete Brandlage nach dem dicht am Hause befindlichen Holzschuppen; in dessen Ecke saß die Frau **Winzert** gleichfalls mit durchschnittenem Halse, aber noch lebend. Sie hielt ein blutiges Messer in der Hand, neben ihr stand eine Krufe mit Petroleum. Es gelang der Feuerwehr, die Leichen der Kinder sowie die schwer verungete Frau aus dem lichterloh brennenden Hause in's Freie zu schaffen; bald darauf stürzte das Gebäude zusammen. Frau **Winzert** wurde, da nur die Luftpöhrre und nicht die Schlagadern des Halses verletzt waren, wiederhergestellt. Die Frau ist 40 Jahre alt; ihre Gesichtszüge tragen unverkennbar den Stempel tiefen seelischen und körperlichen Leidens, ihr Benehmen vor Gericht ist ein gefaßtes und ruhiges. Es ist ein schauriges Geständniß, welches die Angeklagte mit etwas flodernder Stimme auf die Fragen des Präsidenten ablegte. — Sie hat aus Verweigerung über ihre traurige Lage (das Häuschen war von dem Manne Schulden halber verkauft worden) und besonders über das Schicksal, welches ihren Kindern bevorstand, den grauigen Entschluß gefaßt, mit ihren Kindern vereint den Tod zu suchen und ihre Leichen unter den brennenden Trümmern des Hauses zu begraben, welches sie doch bald verlassen mußten. Mit beispielloser Ruhe und unentwegt dies Ziel im Auge behaltend, ist sie an's Werk geschritten. Zunächst hat sie vom Krämer vier Flaschen Petroleum geholt, dann in der Scheune das erforderliche Quantum Holz klein gemacht und daselbe dann in der Wohnung an geeigneten Stellen aufgestapelt. „Meine Kinder schliefen immer noch“ — so fährt sie in ihrem erschütternden Geständniß fort — „mein zehnjähriger Knabe **Karl** lag auf dem Sopha; ich nahm ein Brodmesser und führte zuerst einen kräftigen Schnitt durch die Kehle des Knaben; er schrie, ich sagte ihm aber: „Sei nur ruhig, mein Junge, ich mache es mit mir ebenso!“ Dann schnitt ich ihm vollends die Kehle durch. Mein kleines Mädchen lag und schlief in der Wiege neben dem Sopha; ich schnitt auch ihr die Kehle durch. Dann zündete ich schnell das zurechtgelegte und mit Petroleum getränkte Holz an und eilte in die neben befindliche Scheune, wo ich mir erst stehend einen Schnitt beibrachte, dann sank ich zusammen, brachte mir aber noch einige Schnitte bei. Im Krankenhaus zu **Bethanien** kam ich erst wieder zu mir. Ich hatte die Absicht, mit den Kindern in den Flammen unzu kommen, und damit sie nicht so viele Schmerzen leiden sollten, wollte ich sie durch Blutverlust ohnmächtig machen. Ich bin lediglich durch die große Noth, in welche wir gerathen waren, zu der That getrieben worden; mein Mann sorgte gar zu schlecht für uns, und als er das Haus verkauft hatte, blieb uns nur die Strafe.“ — Als die Angeklagte bei dem Punkte ihres Geständnisses die Ermordung ihrer Kinder betreffend angelangt war, brach ihr die Stimme und sie sank schluchzend zusammen. Der Präsident ließ ihr einige Minuten Zeit sich zu sammeln. Todtenstille herrschte in dem überfüllten

Saale. Besonders ergreifend ist die Aussage desjenigen Zeugen, welcher die Verzweiflung des Ehemanns **Winzert** schildert, als derselbe vor den Leichen der Seinen und vor den Trümmern des Hauses stand. Einige Zeugen haben im Vorbeigehen an dem **Winzert'schen** Hause das Schreien des ermordeten Knaben gehört. Nach dem Gutachten der Sachverständigen sind die den beiden Kindern zugefügten Schnittwunden absolut tödtlich gewesen, und muß der Tod des jüngsten Kindes bereits eingetreten sein, als das Feuer von ihm Besitz ergriff, während der ältere Knabe noch gelebt haben muß, weil sich in der durchschnittenen Schlagader geronnenes Blut fand. Als Motiv der Verbrechen bezeichnet der Staatsanwalt hauptsächlich den maßlosen Haß, den die Angeklagte zu ihrem Manne und dem Vater ihrer Kinder gefaßt, weil sie ihm lediglich die Schuld zuschrieb, daß ihre Vermögensverhältnisse sich in so traurigem Zustande befanden. Der Staatsanwalt ließ durchblicken, daß eine Appellation an den Kaiser, welchem allein das Begnadigungsrecht zustehe, am Plage sein dürfte. — Der Wahrspruch der Geschworenen lautete auf Schuldig. Der Gerichtshof erkante auf Todesstrafe wegen des Doppelmordes und auf 5 Jahre Zuchthaus wegen der Brandstiftung. Die Verurtheilte brach während des Strafantrages in ein herzzerreißendes Weinen aus, saßte sich aber bald wieder und hörte der Verkündigung des Urtheils mit Ruhe zu.

**Berlin, 27. Noobr.** Der Kaiser ist heute Abend 8 Uhr wohlbehalten aus **Wernigerode** hier eingetroffen und wurde in Halberstadt und Magdeburg durch die Generalität, das Offizierscorps und die Spitzen der Behörden begrüßt. Ueber den Verlauf der heutigen Jagd wird Folgendes berichtet: Der Kaiser traf Vormittags, begleitet von dem Grafen von **Stolberg**, im Jagdrevier **Altenrode** ein. In zwei Treiben wurden 400 Hasen erlegt, davon 80 durch den Kaiser. Die Rückfahrt nach 1 Uhr fand nicht durch die Stadt, sondern direkt nach dem Schlosse statt, wo um 1 1/2 Uhr das Frühstück eingenommen wurde. Um 4 Uhr erfolgte die Rückfahrt nach Berlin. Auf dem Bahnhofe befand sich die gräfliche Familie, ein Theil der Jagdgäste und die Spitzen der Behörden. Die gräfliche Jägeret, die **Hessenburger** Hüttenbeamten, der **Kriegerverein**, die **Schuljugend** und die **Turner** bildeten Spalier. Unter stürmischen Hochrufen setzte sich der Zug in Bewegung. **General Graf v. Blumenthal** gab dem Kaiser bis **Magdeburg** das Geleit. — Ueber das Befinden des Fürsten **Vismarck** lauten die Privatnachrichten recht günstig. Der Gesundheitszustand des Kanzlers bessert sich in erfreulicher Weise und gestattet, daß der Kanzler sich den verschiedensten Arbeiten widmen kann.

**Sachsen.** Das „D. Tagbl.“ schreibt: Trotz der großen Opfer, welche seit mehr als einem Menschenalter schon im Königreich Sachsen auf das Volksschulwesen gewendet worden sind, hört man doch, daß gerade dort die spirituellste Bewegung in einer Weise um sich griff, daß die Behörden Veranlassungen haben, sich ernstlich mit diesem Treiben zu befassen. Von der Geistlichkeit mehrerer Bezirke ist das Landes-Konfistorium um Verhaltensmaßregeln angegangen worden und das Ministerium des Innern hat es für nothwendig gehalten, eine auf die polizeiliche Verhütung groben Unfugs seitens der Spiritisten bezügliche Verordnung an die Kreisauptmannschaft **Zwickau** zu erlassen. Beachtenswerth ist die Erscheinung, daß die spirituellste Bewegung und mysteriöse Befragung der Verstorbenen gerade in denjenigen Bezirken am meisten und am leichtesten Boden gewinnt, in welchen bei politischen Wahlen der Radikalismus und die Sozialdemokratie obzusiegen pflegen. (R. P.)

**Regau, 25. Okt.** Der Reichstags-Abgeordnete **Richter** Mißträglich wurde wegen Majestäts-Beleidigung zu sechs Monat und einer Woche Gefängniß und zum Verlust des Mandats verurtheilt.

**Wien, 29. Okt.** Der Budgetauschuß der Reichsdelegation beriehl heute das Budget des Ministeriums des Aeußern. Auf die Frage des Grafen **Clam-Martinich** über die allgemeine politische Lage Europas antwortete **Graf Kalnoky**, er könne die bekannte Thatsache, daß die Lage der Monarchie nach außen und deren Beziehungen mit allen Mächten vollkommen befriedigende seien, nur bestätigen. Auch die Beziehungen Oesterreichs zu Rußland seien freundschaftliche und trügen in allen Fragen das Gepräge gegenseitigen Entgegenkommens. Betreffend das Verhältniß zu Deutschland hebt der Minister hervor, daß daselbe vollkommen gesichert sei, weil es sich nicht nur auf die rüchhaltlose Uebereinstimmungen der beiderseitigen Kabinete gründe, sondern sich in das Bewußtsein der Völker selbst vollkommen eingelebt habe. In diesem erfreulichen Verhältnisse, dessen konservative Zwecke allgemein bekannt, sei daher auch der ausreichende Rückhalt für die

# Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt

für den  
Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erzählerin viertelj. 9 S.  
Insertionspreis:  
die dreispaltige Zeile ober  
deren Raum 10 S.

Ersteinst Dienstag,  
Donnerstag und Samstag,  
Abonnementspreis:  
viertelj. 86 S., durch die  
Post bezogen im Oberamts-  
bezirk viertelj. 1 M 15 S.

Nr. 129.

Samstag den 3. November

1883.

## Bekanntmachungen.

Schorndorf.  
Unter dem Vieh des Farrenhalters Gaidle in Adelsberg ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.  
Den 31. Oktober 1883.

R. Oberamt.  
Baun.

Schorndorf.  
Unter dem Vieh des Bauern Johannes Mülhauer in Oberberken ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen, unter demjenigen des Johann Georg Strohmaier in Adelsberg (S. Schornd. Anzeiger Nr. 122) dagegen erloschen.  
Den 1. November 1883.

R. Oberamt.  
Baun.

## Die Gesuche bedürftiger Veteranen der Feldzüge 1813 bis 1815

Schorndorf.  
um eine Unterstützung aus der Casse des Württemb. Veteranen-Vereins, sind bei den Ortsbehörden einzureichen und sodann von den Letzteren bis 10. d. Mts. hierher vorzulegen.  
Das Ableben von Veteranen wolle künftig sofort hieher angezeigt werden.  
Den 1. November 1883.

R. Oberamt.  
Baun.

ansschließtlich auf Erhaltung des Friedens gerichteten Bestrebungen der auswärtigen Politik beider Staaten gegeben.

**Ugram,** 25. Okt. In vergangener Nacht fand hier eine 3-4 Sekunden dauernde mit unterirdischem Rollen und orkanähnlichem Säusen der Luft verbundene Erberstüttung statt, die mit einem heftigen Stöße endigte. Heute Früh erfolgte ein neuer aber leichter Stoß. Schaden wurde nicht verursacht.

**Wett,** 22. Okt. Das „N. W. L.“ schreibt: Die Familien-Affaire, welche seit Wochen die Kreise der ungarischen Hauptstadt beschäftigte, hat einen traurigen Abschluß gefunden. Wir sprechen von der Geschichte, welche die Verheiratung des Grafen Stephan Batthyany mit Fräulein Helene Schosberger de Tornya zum Mittelpunkt hatte. Fräulein Schosberger war früher mit Dr. Rosenberg verlobt. Dr. Rosenberg fühlte sich verpflichtet, im Duell Genugthuung von seinem Nebenbuhler zu verlangen. Das Duell hat heute in den Frühstunden in Temesvar stattgefunden. Es wurden, auf 20 Schritte Distanz mit 5 Schritten Avance, dreimal Schüsse gewechselt. Rosenbergs erster Schuß traf nicht, der zweite streifte die Schulter, der dritte traf den Grafen an der Schläfe und führte den Tod desselben herbei. Graf Batthyany war ungefähr 30 Jahre alt. In der Geschichte der Duelle verdient die neueste Tragödie gewiß einen hervorragenden Platz. Die Verlobung zwischen Fräulein Schosberger und Dr. Rosenberg hatte im Sommer dieses Jahr in Martenbad stattgefunden. Es handelte sich, wie wir ausdrücklich bemerken, um eine Verlobung, nicht um eine geheime Ehe. Der ältere Schwiegerohn des Hrn. Schosberger, der siebenbürgische Baron Bornemissa erklärte, alle Familienverbindungen abbrechen zu müssen, wenn sein Schwiegenervater der projektirten Mesallianz zustimmen sollte. Fräulein Schosberger wurde auch wirklich dahin gebracht, ihrem selbstgewählten Bräutigam zu entsagen und in den Brautstand mit dem Grafen Batthyany zu treten. Dr. Rosenberg erhielt Kenntniß von der Unbill, die ihm angethan worden, und forderte Rechenschaft von den Eltern der Braut, und als er aus dem Munde der Eltern wie aus dem Munde des Fräulein Schosberger nur erfuhr, daß er abgelehnt und verschmäht sei, so wandte er sich an den Grafen Batthyany, um in einem Duell blutige Genugthuung zu fordern. Graf Batthyany glaubte sich der Affaire dadurch entziehen zu können, daß er Dr. Rosenberg als einen „Juden“ behandelte und erklärte, er werde sich mit einem Juden nicht schlagen. Dr. Rosenberg ließ diese Beschimpfung nicht auf sich sitzen, er erklärte den Grafen Batthyany solange einen Feigling, bis das Duell stattfinden werde. Es kam zu Auseinandersetzungen in öffentlichen Blättern, wie sie in gleichen Fällen üblich sind. Die Zeugen berichteten in aller Objektivität über die Ablehnung des Duells, und Graf Batthyany sah sich endlich doch gezwungen, auf das Duell einzugehen.

**Paris,** 24. Okt. Der Voltairer schreibt folgenden Unsinn: Mehrere überrheinische Blätter beschwören die deutschen Damen, ihre Kleider nicht mehr aus Paris zu beziehen. Werden die Berlinerinnen auf diesen Kriegsruf hören? Ich möchte es bezweifeln; denn die Gewohnheit ist schon angenommen, und es gehört dort zum guten Ton, einen Pariser Schneider zu haben. Bitten und Drohungen werden daran nichts ändern. Der eiserne Kanzler selbst würde Fiasko machen, wenn er den Zollverein unserer Röden verschließen, unsere Brustharnische mit einem hohen Zoll belegen, unsere Handschuhe und Stiefelchen nach der Zahl ihrer Knöpfe besteuern wollte; die Berliner Damen werden in ihren französischen Kleidern zwischen den Maschinen der Verordnungen hindurchschlüpfen. Was den deutschen und namentlich den deutschen Frauen fehlt, das ist der Champagner Schaum, der sich importkräufelt und auf den Geist prickelnd wirkt, das Nichts, welches die Schönheit belebt und ein Kleid in ein Gedicht verwandelt. Der Bier Schaum ist dick und schwer. Und darum werden die Berlinerinnen sich auch ferner in Paris kostümiren lassen. Sie holen sich da einen entlehnten „pschutt“, wie man fache Schignons aufsteckt. Die falschen Haare vermögen aber die Sachkundigen nicht zu täuschen. Eine Deutsche mag einen ganzen Nachmittag bei ihrem Pariser Schneider zubringen, sich wie eine Stieberpuppe vor dem Strengen drehen, sie wird darum nicht minder als Deutsche seinen Salon verlassen und ihre Eleganz nur schweres Bier sein.

Der „Köln. Ztg.“ wird aus Paris geschrieben: „Es soll nicht unbeachtet bleiben, daß jetzt von verschiedenen Seiten behauptet wird, in den hohen französischen Finanzkreisen bestiehe die Absicht, ein Kapital von 100 Mill. Franken zusammenzubringen, um in ähnlicher Weise, wie man die Eisenbahnkonventionen durchgeführt habe, die Restauration der Monarchie im Wege regelmäßiger Gesetzgebung durchzuführen. Die Ausichten, daß eine solche blutlose Revolution Erfolg habe, dürfen nicht unterschätzt

werden. Zwar würde es kaum möglich sein, den Beweis zu führen, daß viele einflußreiche Abgeordnete und tonangebliche Zeitungen käuflich sind; aber der Glaube ist sehr verbreitet, daß man sie bereit finden würde, leidenschaftliche Fürsprecher einer Restauration zu werden, sobald man ihnen klare, baare Beweise gäbe, daß sich dies der Mühe verlohnt.“ — Daß dies bei der in Frankreich vorhandenen Korruption möglich wäre, wird sich nicht bezweifeln lassen. Beneidenswerthe Republik! (N. P.)

**Paris,** 29. Okt. Vor und im Palais Bourbon hatten sich heute große Menschenmengen eingefunden, aber alle wurden enttäuscht, weil die Tonking-Interpellation erst morgen verhandelt wird. Die radikale Linke hat beschlossen, für den Eintritt in die Tagesordnung zu stimmen, weil zu ihrem Bedauern die Regierung die nötigen Schriftstücke nicht beigebracht hat. Die Rechte hat einen Tadelantrag gegen die Regierung beschlossen, den Wortlaut aber von dem Ausfall der Verhandlungen abhängig gemacht. In amtlichen Kreisen ist man heute weniger zuversichtlich. Ferry verlangt Eintritt in die Tagesordnung und vollständiges Vertrauen, was nicht gewährt werden kann. Gatineau hat seinen Antrag auf Verbannung der Prinzen von Orleans bis nach Erledigung der Beratung der Tonking-Angelegenheit verschoben. Der „Siecle“, das Organ Brissons, bedroht heute die Prinzen von Orleans. In einem von ihm veröffentlichten Artikel heißt es: Der Graf von Paris und seine Anhänger haben es sich selbst zuzuschreiben, wenn die wiederholt herausgeforderte öffentliche Gewalt die im Februar gegen die jüngere Linie angeordneten Maßregeln durch neuere wirksamere vervollständigt.

**Liverpool,** 20. Okt. Gieselbst ist man Massen-Giftmorden auf die Spur gekommen. Vor einigen Tagen starb hier ein Mann, Namens Thomas Higgins. Die zahlreichen Todesfälle in der Familie des Higgins und deren Verwandtschaft erregte den Verdacht, der Lebensversicherungsanstalten, bei welchen die Verstorbenen mit stets hohen Summen versichert waren. Als die Leiche des Higgins auf den Trauerwagen gehoben werden sollte, erschien die Polizei und unterbrach die Feier. Die Leiche wurde von den Gerichtsärzten untersucht und eine Arsenikvergiftung konstatiert. Die Schwägerin des Higgins, eine Mrs. Flannagan, welche alle ihre Verwandten ohne deren Wissen versichert hatte, ergriff gleich beim Erscheinen der Polizei die Flucht wurde aber am Montag in Wavertree, einem Vorort Liverpools, verhaftet. Man glaubt, daß sie sieben Personen darunter die nächsten Blutsverwandten, aus dem Leben geschafft habe, und wurde deshalb die Exhumierung der, wie man annimmt, vergifteten angeordnet.

**London,** 29. Okt. Zufolge einer Meldung des Bureau Reuter aus Dover ist die große Schaluppe, welche zu dem untergegangenen „Großen Kurfürsten“ gehörte, gehoben und nach dem Hafen von Dover gebracht worden.

**Alexandrien,** 29. Okt. Der internationale Gesundheitsausschuß hat heute beschlossen, vom 7. November ab die Quarantäne für Ankommende aus Bombay aufzuheben. Die Vertreter Deutschlands, Oesterreichs, Rußlands, Frankreichs und der Türkei enthielten sich der Abstimmung, während die Vertreter der übrigen Mächte für die Aufhebung waren. Nach hierher gelangten Berichten soll in Mekka auch die Cholera ausgebrochen sein. Die vorschriftsmäßigen Quarantänemaßregeln sind dagegen angeordnet worden. Die Mitglieder der deutschen Cholera-Kommission werden sich morgen nach den Quarantänestationen Eltor und Elvebi begeben.

**Rairo,** 29. Okt. Zufolge einer Meldung des Bureau Reuter sind 150 ägyptische Soldaten von aufrührerischen Bergstämmen im Defilee zwischen Suatim und Karrala überfallen und niedergemacht worden.

## Schiffsnachrichten.

\* **Bremen,** 27. Okt. Der Postdampfer **Fulda** Capt. C. Unbütch vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 17. Okt. von Bremen und am 19. Okt. von Southampton abgegangen war, ist heute 6 Uhr Morgens wohlbehalten in New-York angekommen.

\* **Bremen,** 27. Okt. Der Postdampfer **Oder**, Capt. R. Sander, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 14. Okt. von Bremen und am 16. Okt. von Southampton abgegangen, ist heute 10 Uhr Morgens wohlbehalten in New-York angekommen.

\* **Bremen,** 29. Okt. Der Postdampfer **Hohenzollern**, Capt. A. Meyer, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 6. Okt. von Bremen abgegangen war ist am 26. Okt. wohlbehalten in Galveston angekommen.

Redigirt gedruckt und verlegt von G. Mayer in Schorndorf.

## Revier Schorndorf. Laub- und Reisig-Verkauf.



Das Laub auf verschiedenen Wegen in den Guten Haubersbrunn, Oberurbach und Walkersbach, und von den Rahlhieben in Saufang und Dicke, ferner mehrere Loose Reisig aus Rappenklinge und Spazenhütte werden

**Mittwoch den 7. 1. Mts.**  
Nachmittags 2 Uhr  
im Lamm in Oberurbach verkauft. Zusammenkunft zum Vorzeigen Vormittags 8 Uhr beim Spitalhof, Rappenklinge und Bärenhof.

**Revier Schorndorf.  
Steinbeifuhr-Atford.**  
Die Lieferung von ca. 600 Koplasten Grob- und Kleingeschlag auf verschiedene Wege in den Staatswaldungen Rohrberg, Heuberg und Gohberg wird

**Mittwoch den 7. 1. Mts.**  
Nachmittags 4 Uhr  
im Lamm in Oberurbach verankorbirt.

**Revier Hohengehren.  
Wiesen-Verpachtung.**  
Am **Mittwoch den 7. Novbr.** werden 80 ar. Wiesenfläche in den Neuwiesen bei der Kaiserstraße und in der Nähe der Schlichter Steige auf 9 Jahre verpachtet. Zusammenkunft Nachmittags um 3 1/2 Uhr bei der Kaiserstraße.

**Revier Hohengehren.  
Holz-Verkauf.**  
Am **Mittwoch den 7. Novbr.** Nachmittags 2 Uhr aus dem Staatswald Hohenader zwischen Weiler u. Schorndorf 24 Am. meist fichtenen Anbruch, 9 Loose meist fichtenes Stänglesreis.

**Revier Geradstetten.  
Beifuhr-Atford.**  
Montag den 5. November wird vergeben im Gasthof zur Krone Geradstetten um 4 Uhr Abends die Beifuhr von Dohlen-Cementröhren vom Bahnhof Schorndorf aus:

a) in den Staatswald Feunersingrain bei Schornbach 17 Stück, Gewicht ca. 35 Ctr.;  
b) in den Staatswald Abelsaune bei Winterbach 9 Stück mit ca. 25 Ctr.  
c) in Staatswald Erlenbau bei Höflinswarth 12 Stück mit ca. 25 Ctr.  
R. Revieramt.

**Revier Geradstetten.  
Waldstreifen-Verkauf.**  
Montag den 5. November aus dem Staatswald Distrikt Sommenschein das Laub, Gras u. auf den Waldwegen und der Rahlhiebflächen pro 1884. Zusammenkunft zum Vorzeigen der Verkaufsloose um 11 Uhr Mittags in der Rehhalbe, Verkauf um 3 Uhr in der Krone Geradstetten.  
R. Revieramt.

**Revier Hohengehren.  
Reisig-Verkauf.**  
Am **Mittwoch den 7. Novbr.** Nachmittags 3 Uhr aus dem Staatswald Schinderbrünnele an der Kaiserstraße und der Schlichter Steige forchene, buchene und birkenes Reinigungsmaterial, herumliegend und auf Haufen, geschägt zu 1800 Wellen, mit viel Bohnensteden und Einmachstangen. Zusammenkunft an der Sandgrube.  
Schorndorf.  
Am **Mittwoch den 14. Novbr.** Vormittags 10 Uhr wird auf hiesigem Rathhause das Ergebnis der Einschätzung der Feldgüter und Waldungen für das Grundsteuerkataster eröffnet, wobei jeder im Gemeindebezirk mit Grundbesitz Betheiliger der Eröffnung anwohnen kann.  
Den 1. November 1883.  
Stadtschultheißenamt.  
Fritz.